

Herr Gregory ist der Meinung, dafs es vollkommen unnütz sei, noch weitere kostspielige Reisen zur Erforschung des Innern des australischen Continents zu unternehmen, da er sich überzeugt habe, dafs dasselbe aus einer steinigen, unfruchtbaren Wüste bestehe, die unbewohnbar sei. Indefs bleibt doch noch immer die ganze westlich vom Lake Torrens gelegene Landschaft unerforscht und man ist daher in unserer Colonie sehr gespannt auf die Resultate der Expedition, welche unter Leitung des Herrn Babbage schon vor mehreren Monaten aufgebrochen ist, um in dieser Richtung vorzudringen. Leider scheint es, als ob die Ausrüstung derselben mit Fuhrwerk und schwerem Gepäck sehr unzuweckmäfsig ist, denn bis jetzt sind die Fortschritte so langsam, dafs sie über die bewohnten Districte noch nicht weit hinaus gekommen ist.

Zum Schlufs füge ich noch die Namen der unternehmenden Reisenden bei, die so eben zurückgekehrt sind. Es sind: A. Gregory, C. Gregory, S. Burgoine, G. Phipps, W. Selby, T. Dunk, D. Worrel und Wilhelm v. Wedell. Der Letzgenannte soll früher preussischer Offizier gewesen sein.

Die Partie des Herrn Babbage besteht aus neun Personen, unter welchem zwei Deutsche sind, nämlich Hergolt und Komoll.

Nachschrift. In der Nähe von Cooper's Creek sah Herr Gregory von Weitem zwei Pferde. Man glaubt, dafs dies dieselben sind, welche im J. 1845 von Capt. Sturt in dieser Gegend zurückgelassen wurden. R.

Nachricht von der Franklin-Expedition.

Capt. Collinson veröffentlicht in den „Times“ ein Schreiben M'Clintock's, welches am 26. Juli vor Cap Burney, 15 Miles nördlich von Ponds Bay, geschlossen ist und über die Fahrt des Fox von der grönländischen Küste nach dem Lancaster-Sund und der Ponds-Bay Mittheilungen enthält.

„Es wird Ihnen angenehm sein,“ schreibt Capt. M'Clintock am 3. Juli, „zu erfahren, dafs wir endlich in See gegangen sind, Melville-Bay und die grönländische Küste hinter uns, Cap York 60 Miles in ONO. von uns entfernt ist. In Upernivik gab ich einen Brief an Bord der „Emma“, Capt. Parker, um Sie davon in Kenntniß zu setzen, dafs derselbe mich freundschaftlichst mit einem Kohlenvorrath versehen hat. Sobald Alles eingeschiff't war und das Wetter es mir verstattete, dampfte ich fort und liefs am 4. Juni alle Segelschiffe der Walfischfänger hinter mir. Am 7ten geriethen wir auf einen Felsen bei Buchan Island (Cone Island der Admiraltäts-Karten) und blieben sitzen. Es war gerade Ebbezeit, das Wasser fiel um 4 Fufs und liefs den armen „Fox“ mit der Klippe unter seinem Vordertheil und 6 Faden Wasser unter seinem Spiegel sitzen. Er legte sich um 35° auf die rechte Seite, so dafs das Schanddeck des Steuerbords, dem Mittelmast gegenüber, unter Wasser kam. Ich hatte grofse Besorgniß, dafs das Schiff ganz umschlagen oder dafs das lose Eis, welches uns umlagerte, gegen das Schiff treiben und die Katastrophe vollständig machen würde. In der That waren meine Empfindungen, als ich auf der Wetterseite einher balancirte, während das Wasser auf der Leeseite stets stieg, nichts weniger als angenehm. Wenn Etwas auf dem Deck oder im Raume auf die Seite gerollt wäre, würde das Schiff, glaub' ich, umgeschlagen sein. Ich untersagte selbst der Mannschaft, sich auf

dem Deck zu bewegen. Drei Dampf-Walfischfänger waren in Sicht; aber da sie mir doch nicht hätten helfen können, gab ich ihnen kein Signal. Als die Fluth stieg, gewann das Schiff wieder seine aufrechte Stellung und wurde endlich ohne weitere Mühe flott, nachdem wir 11 Stunden auf dem Felsen gelegen hatten. Er befindet sich eine Seemeile vor einem sehr steilen Bluff, war damals mit Eis bedeckt und konnte, da eben Hochwasser eingetreten war, erst dann, wenn man ihm auf Schiffslänge nahe gekommen war, und auch dann nur vom Mastkorbe bemerkt werden. Das Schiff hatte indess von diesem Unfall nicht gelitten, und am nächsten Abend dachten wir nicht mehr daran, als wir mit den Dampf-Walfischfahrern Tay, Chari und Diana zusammentrafen und von ihnen Zeitungen bis zum April und einige Kartoffeln erhielten. Einige Tage später kam ein Dampfer von Peterhead an, mit Zeitungen bis zum 14. Mai. Bis zum 18. Juni blieben wir in Gesellschaft einiger dieser Schiffe; an diesem Tage verloren wir vor Sabine Island ¹⁾ in einem Nebel den Tay aus dem Auge und seitdem suchten wir für uns allein unsern Weg weiter. Ich bedauerte sehr, diese Gesellschaft zu verlieren, da diese Schiffe vermöge ihrer größeren Dampfkraft und ihrer stärkern Besatzung sich oft da einen Weg bahnten, wo wir Nichts ausrichten konnten, — abgesehen davon, daß ihre größere Erfahrung mich auch von mancher Sorge befreite.“

„Am 26. Juni traten wir in Communication mit den Eingeborenen auf Cap York, und erfuhren, daß vor einigen Tagen zwei Dampfer vorübergefahren waren. Kane's Eskimo-Hundetreiber, Hans, befindet sich wohl; er hat geheirathet und lebt am Whale Sound. Sie erzählten uns, daß er lebhaft wünsche, zu den dänischen Ansiedlungen zu gelangen; aber wenn er auch einen Schlitten habe, so fehle es ihm doch an Hunden, und auch an einem Kayak. Sie berichteten auch, daß die „Advance“ noch immer am Strande liege, an ihrem Ueberwinterungsplatz. Sie fragten nach Kane, aber nicht nach ihrem Landsmann Erasmus York, der mit uns in der „Assistance“ mitgekommen war. Sie waren Alle wohlgenährt und gesund und hatten seit Kane's Abfahrt von Hunger oder Krankheit nicht viel zu leiden gehabt. Petersen sandte dem armen Hans durch diese Eingeborenen Nachrichten von seinen Anverwandten.“

„An demselben Abend fuhren wir etwa 15 Miles über Cap York hinaus und wurden hier durch Nebel, Eis und einen starken Südostwind ein paar Tage aufgehalten; dann hielten uns Eisberge und Packeis bis gestern in Gefangenschaft. Während unseres Aufenthalts schossen wir eine große Anzahl von Alken (*rotchers*), vielleicht 1500 Stück; sie gewähren eine gute Speise. Ich steuere nach Ponds Bay, um zu sehen, was ich dort von den Eingeborenen erfahren kann“

„Die Capitains Patterson und Parker erzählen nach einem Eskimo-Bericht, daß sich eines von Belcher's Schiffen an der Küste nördlich von der Bay, nicht weit von Cap Burney befinden soll. Nach Capt. Deuchars bleiben die Eingeborenen bei ihrem Bericht, daß Schiffe im Jahre 1849 angekommen wären; aber er bemerkt, ihre Aussage beziehe sich auf zwei Schiffe, nicht auf vier, wie man damals in England meinte. Er erfuhr von ihnen, daß eins jetzt an der Küste nicht weit vom Cap Kater im Prince Regent's Inlet liege und daß das andere

¹⁾ Etwa 75° 15' N. Br., nicht weit von der grönländischen Küste.

vorher weiter im Norden verloren gegangen sei. Natürlich ist es nur seine Vermuthung, daß Cap Kater die von den Eingeborenen gemeinte Stelle sei. Capt. Todd hatte auch gehört, daß sich ein Schiff an der Küste einer Insel im Eclipse-Sund befinde, welche seiner Angabe nach nicht weiter als 20 bis 30 Miles von dem Eingange des Sundes liege. Beide Angaben beziehen sich, wie ich glaube, auf ein und dasselbe Wrack (vermuthlich die Fury), und der weite Abstand zwischen den beiden angegebenen Positionen zeigt nur, wie schwer es für alle mit der Sprache nicht vertrauten Personen ist, aus den Erzählungen der Eskimos eine richtige Idee von den Entfernungen zu erhalten. Ich hoffe übrigens auch, von einigen Walfischfahrern mehr Kohlen zu erhalten, wenn wir mit ihnen in der Ponds-Bay zusammentreffen.“

— „12. Juli. Bei Cap Warrender ¹⁾. Erst diesen Morgen früh waren wir so glücklich, Lancaster Sound zu erreichen; wir hatten unsern ganzen Weg, vom Cap Dudley Diggs ²⁾ ab, Fuhs für Fuhs dem losen Eise und dem Packeise abzukämpfen. Als ich diesen Brief anfang, fuhren wir schnell der Ponds-Bay entgegen, aber bald stießen wir auf Packeis, das uns nach Wolstenholme Island ³⁾ zurückführte, und von hier fuhren wir über die Baffins-Bay nach einem Punkte nördlich von Cap Horsburgh (North Devon). An diesem Morgen traten wir, als wir an De Ross Inlet vorbeifuhren, mit acht Eingeborenen in Communication, denselben, die früher von Capt. Inglefield bei Cap Warrender angetroffen waren. Sie haben die beiden letzten Winter an ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsplatze, bei Point Beatrice, zugebracht, weder Schiffe gesehen noch von Wracks an ihren Küsten bei Ponds Bay oder sonst wo gehört. In Wahrheit war ihnen von dieser Küste sehr wenig bekannt. Ich denke, Croaker Bay ist ihre westliche Grenze und somit ist ihnen Beechey Island unbekannt. Eine von ihren Nachrichten war höchst unerfreulich: Lancaster Sound war noch immer mit Eis belegt. Ob sie wahr ist, will ich jetzt erproben; ich beabsichtige, das Eis über Lancaster Sound zu untersuchen, ehe ich nach Ponds Bay abgehe.“

— „17. Juli. Wir fanden den Lancaster-Sund voll von Packeis, und östliche Winde trieben noch immer mehr hinein, so daß wir auf zwei Tage beilegen; westlich vom Cap Osborn war Landeis. Dann gingen wir nicht weit von der Küste zum Cap Warrender. Die Windstille am gestrigen Tage und in der letzten Nacht hat dem Eise verstattet, sich loszulösen, so daß wir nun (4 Uhr Nachmittags) nur noch 15 Miles vom Cap Castlereagh entfernt sind, uns aber noch immer durch die Eismassen hindurcharbeiten müssen. So weit wir es beurtheilen können, ist hier kein festes Eis mehr übrig, sicherlich nicht quer über die Barrow-Straße. Der Sommer ist vorgerückt und warm, aber die östlichen Winde haben diese Verzögerung verursacht; glücklicherweise haben wir noch einen schönen Zeitraum vor uns. Der Freundlichkeit des Capt. J. Simpson, von der Heroine aus Dundee, verdanke ich ein Maintopsail für unser kleines Fahrzeug.“

— „24. Juli. Possession Bay. Seit dem 17ten waren wir fast beständig eingeschlossen. Das Eis trieb uns 40 Miles nordöstlich vom Cap Castlereagh.

¹⁾ North Devon, Lancaster Sound.

²⁾ Westnordwestlich vom Cap York an der grönländischen Küste.

³⁾ Nordwestlich vom Cap Dudley Diggs, an der grönländischen Küste.

In der letzten Nacht öffnete es sich so weit, daß wir hindurchdampfen konnten, und jetzt können wir uns, obgleich das Wetter nicht klar ist, frei bewegen. Während der letzten vier Tage wehte der Wind aus Westen, so daß, wie ich hoffe, in der Barrow-Straße eine große Strecke von Eis frei geworden sein wird. Vor drei Tagen, als ich eben nach siebenstündigem Dampfen und Eissprengen eine halbe Meile vorwärts gekommen war und mich für den unglücklichsten Menschen in der arktischen Welt hielt, zeigte sich wieder der „Tay“ im NO.; er arbeitete sich durch das Eis und war in Folge seiner größeren Kraft im Stande, rascher vorwärts zu kommen; um Mitternacht schien er eine Wasserfläche im Osten erreicht zu haben und kam uns bald außer Sicht. Ich beschloß, wieder an's Land zu fahren, und bin nun froh, daß ich es that. Unsere Kohlen sind stark in Anspruch genommen worden, seit wir Upernivik verließen; aber selbst wenn ich von den Walfischfängern in Ponds Bay keine erhalte, kann ich mich auf Beechey Island damit versorgen. Wir haben nicht ganz 35 Tonnen an Bord.“

— „26. Juli. Vor Cap Burney, 15 Miles nördlich von Ponds Bay. Gestern kamen wir mit der Diana zusammen, und da sie wahrscheinlich vor dem Schluß der Saison nach England abgehen wird — denn sie hat schon 12 Walfische getödtet — so will ich diesen langen Brief schliessen und ihr übergeben. Diesen Abend waren wir beide fest an einer losen Scholle und trieben mit einer Strömung von 15 Miles täglich nach Süden, längs dem Rande des Landeises, 8 bis 9 Miles von der Küste entfernt. Die Diana erreichte das Nordwasser vor Cap York ein paar Tage vor uns, aber obwol sie aufwärts nach Whale Sound fuhr, konnte sie doch keine Stelle finden, wo sie durch das Mitteleis bequemer durchkommen konnte, als an der Stelle, wo wir es ein paar Tage später unternahmen. Vor Jones Sound bekam sie das Land in Sicht; ihr weiterer Weg war genau derselbe, den wir gemacht hatten. Ueber den Zustand und die Lage des Packeises kann sie uns nichts Neues melden. Vor Ponds Bay scheint freies Wasser zu sein, und da das Landeis noch immer fest ist, können wir noch hoffen, die Eingeborenen zu Button Point zu treffen. Die Zeit eilt schnell vorüber und noch immer stellt sich kein Westwind ein. Wenn ich nicht nach Beechey Island müßte, würde dies für mich ein Vortheil sein, als ob die Saison um eine Woche verlängert würde. Auch die Diana wünscht lebhaft, nach Ponds Bay zu gelangen. Hier ist kein Wind und viel loses Eis. Ich denke, wir werden sicherlich morgen hinkommen und, wenn es nöthig ist, werde ich dort eine Woche oder selbst vierzehn Tage darauf verwenden, Erkundigungen von den Eingeborenen einzuziehen. . . . Das Wetter bleibt ungewöhnlich warm und still und das Land sieht aus, als ob es schon einen heißen Sommer durchgemacht hätte.“

— n.

Der Paraguay.

(Hierzu eine Karte, Taf. IV.)

Wir geben diesem Hefte eine Karte des Paraguay-Stromes bei, der schon seit einigen Jahren, seitdem die Schifffahrt auf ihm den auswärtigen Nationen freigegeben ist, für den Handelsverkehr eine besondere Wichtigkeit erlangt hat und im gegenwärtigen Moment auch die Aufmerksamkeit der Politiker auf sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS_5](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Karl

Artikel/Article: [Nachricht von der Franklin -Expedition 270-273](#)